

W o c h e n b l a t t

zum

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 18.

Freitag den 2. May 1817.

Friedrich Schiller's Parentation,

von

Amalien Edlen von Silberberg.

Gekrönt von der Weimariſchen Dichter-Societät, durch des Presidenten Göthe's  
Ausſpruch mit 60 Louis'dors; eingerückt in das Journal für deutsche Frauen, von  
deutschen Frauen. Jahrgang 1806, Monat July.

Schiller ist geboren 1759 am 10. November, gestorben 1806 am 9. May, Abends  
6 Uhr, im 47ten Jahre seines Alters.

Der sechsten Stunde des 9. May 1806,  
der Sterbestunde Fried. Schiller's.

Du warst es, die mit Hitzigen der Sonne  
Den hohen Sänger zu den Sternen trugst;  
Es neigte trüber sich die Abendsonne  
Als du der Menschheit diese Wunde schlugst.

Er sank hinab, um hier nicht mehr zu steigen,  
Soll Sehnsucht schmerzlicher zu Ihm sich  
neigen?

Ist unerbittlich streng das Geschick?  
„D gib den großen Todten uns zurück!!!“

Auch Ihn besiegten die gewalt'gen Stunden;  
Der Endlichkeit gebühret dieser Zoll  
Er wußte früher, weil Er tief empfunden  
Weil Ihm begeisteter der Dusen schwoll.

Nur zu gewohnt im höchsten Raum zu schweben,  
Wart Er dahin das enge spanne Leben,  
Ihm arm, und klein, warf Er es sorglos hin,  
Und göttlicher entfiog der Göttersinn!!!

Sein warmes Herz schlug nicht durch fremdes  
Fener,  
Im eignen Guten ward es schnell verzehrt.

Sein Flammeusinn, dem Genius getreuer,  
Ward uns zum Opfer; — doch des Opfers  
werth.

Was hätten Stunden, Schönes Ihm zu  
geben? —

Die Dichtung war des Geistes höchstes Leben!  
Sie, die der Sphären Harmonieen mischt,  
Und Raum und Zeit, die Welt um sich  
vergibt.

Ihm hielt kein Band, Ihm fesselt' nicht die  
Schranke

Der Endlichkeit; Er flog die Sternenbahn.  
Aetherischer entschwebte der Gedanke.  
Nur Geister durften Seinem Fluge nah'n!

Uns klang Sein Lied, wie Aeols Harfentöne.  
So zart entfaltet Er das höchste Schöne,  
Er war es, dem die Muse Melodie,  
Den schönsten Zauber ihrer Leier lieh.

Wo Hartes nur, sich im Gebiech' des Schönen  
Mit jeder Grazie der Kunst vermählt,  
Lockt Er aus todter Brust, der Sonne Sehnen,  
Die sich vergeblich Ihm mit Kälte stählt.

Er fühlte tief, die Hörenden empfanden,  
Er löste sie aus ihrer Dumpfheit Banden.  
Selbst Schönheit, Wahrheit, und Gefühl,  
Veredelte des hohen Sängers Spiel.

Wo Göttliches, mit stiller, hoher Würde,  
Erhabner der Empfindung sich vertraut,  
Ward Er weit hinter sich der Sinnen Würde,  
Hat nur Sein Geist, des Geistes Hh' beschaut.

Verwundernd fühlten wir mit ernstem Schweis-  
gen  
Das Göttliche zu uns herniedersteigen —  
Der Schauer, der durch unsre Wesen flog,  
War Pfand, daß uns die Phantasie nicht log.

Verstummt sind dieser Leier zarte Rieder,  
Entfloh'n der mächt'ge Hauch, der sie beieckt;  
Die kehrt der reine Geist zu uns hernieder,  
Mit seiner Utkraft ist Er neu vermählt.

Im fessellosem All', in ewigen Räumen,  
Ist Er erwacht, von schöner ichtung Träu-  
men.

Zu höh'ren Sonnen, rein'rer Luft entschwebt,  
Wo er ganz Geist, am Quell der Geister lebt.

Verhülle Deutschland Dich, in tiefe Trauer  
Sie sind dahin, die Du mit Stolz genannt;  
Erbebe, Brust, vom herbsten Wehmuth =  
Schauer,

Sie wellen schon, die Ihnen gleich verwandt.

Ihr Abend naht, die, so wie diese sangen  
Zu höchsten Flug Unsterblichkeit errangen.  
D blieb' vom Feuer Ihrer Götter Lust  
Ein Funke nur in jeder Dichter Brust! —

### Der Handel stockt.

Man hört nichts häufiger als den Aus-  
druck: „Der Handel stockt.“ Was versteht  
man aber hierunter? Soll es soviel be-  
deuten, als: der Handel hört ganz auf,  
„so läßt sich dieses, bey den einmal ein-  
geführten täglichen Bedürfnissen der heu-  
tigen Welt gar nicht denken. Soll es  
soviel heißen, als: „Ein jeder schränkt  
sich ein, sucht seine Bedürfnisse zu ver-  
mindern, kauft so wenig als möglich,“  
so ist dieses Stocken weiter nichts als ein  
Abnehmen des Handels, als eine Wieder-  
kehr zur natürlichen Ordnung der Dinge,  
als das wahre Verhältniß der Producte  
zu ihrem Verbräuche, als der einzige ver-  
nünftige Zweck des Handels und Wandels.  
Ueber diesen Zweck hinaus, wird er zu  
Wucher und Speculation; der Kaufmann  
will nicht verdienen, er will gewinnen;  
er spielt kein gesellschaftliches, sondern  
ein Hazardspiel; er mag nicht arbeiten  
um eines verhältnißmäßigen Lohnes willen,  
wie jeder andere ehrliche Arbeiter; er  
sucht sich schnell zu bereichern, und sieht  
seinen Beruf als einen Bagstaub an, wo  
alles darauf ankommt, wie die Würfel  
fallen, und wo es heißt: „Alles oder

nichts!" Da sagt er dann: „der Handel blüht," wenn es viel zu speculiren gibt: „der Handel stockt," wenn sich jeder auf das Nothwendige, auf das Bestimmung des Tages einschränkt, und das Auskaufen, das Aufstapeln, das Aufspeichern der Vorräthe, der Credit und Wechselreichthum aufhört. Das dünkt dem Verkäufer seltsam: daß der Käufer sein Sklave nicht mehr ist, daß er allen die Preise nicht mehr machen darf, daß er vom Handel leben soll. Der Handel muß stocken, wenn das Volk nicht unterdrückt werden soll; so lange er, nach dem Ausdrück der Handelnden, blüht, — so lange untergräbt er das Wohl der Menschen, und bereichert Einzelne auf Kosten Aller.

### Vergleich Bonaparte's mit Themistokles.

Bonaparte sagt, daß er sich, so wie Themistokles, übergeben habe. Dadurch, daß er sich der Großmuth seines Feindes überläßt, ahmt er jenem edlen Athinenser nach. Allein hier endigt der Vergleich. Themistokles war nicht allein der größte Feind der Perser gewesen, sondern hatte auch über sie gesiegt. Welche Siege aber, sagen die Engländer, erfochte je Bonaparte über uns? Was Themistokles gegen Xerxes that, richteten wir gegen Bonaparte aus; wir vernichteten seine Seemacht. Nach dem Themistokles der Retter seines Landes gewesen, füllte er dessen Häfen mit einer starken Marine, die dasselbe zum Gebieter von Griechenland machte. In dem Siege bey Salamine, den er über die Perser erfocht, hatten letztere gegen 200 Schiffe verloren. Mitten auf der Laufbahn seines Ruhms

zog sich indessen der Besieger von Xerxes den Unwillen seiner Mitbürger zu. Er war durch das Gesetz des Ostrazismus aus Athen verbannt, und da er vergebens eine Zuflucht unter den Republikanern und bey den Thraciern suchte, so warf er sich einem Monarchen in die Arme, dessen Flotten er vernichtet, und dessen Vaterland er ruinirt hatte. Artaxerxes, der Nachfolger von Xerxes, empfing den berühmten Athinenser Themistokles mit Güte, und obgleich er vormals einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hatte, so schenkte er ihm nunmehr 3 reiche Städte, und wollte ihn zum Generalissimus seiner Armeen ernennen. Allein Themistokles wollte nicht gegen sein Vaterland fechten, und gab sich selbst durch Gift oder auf andere Art den Tod.

### Schreiben eines Stubenmädchens an einen armen Gelehrten in W . . .

Hochgelehrter, überstudierter Herr!

Glaubens denn, daß ich mich von Ihnen bis aus End der Welt für eine Närrinn halten lassen werde? Wollens mich immer noch bey der Nase herumführen, wie sie es schon seit 4 Jahren gethan, und ich so dumm war, mich von ihrem gelehrten Kram bethören zu lassen. Ich bin blind gewesen, aber ein Schuster hat mir den Staar gestochen, und ich sehe jetzt, daß sie ein dummer und kein gelehrter Herr sind.

Was habens immer gesagt? Daß man sich lieben kann, ohne auf eine Heirath zu denken. O, Sie Falscher! Nun redens, warum haben sie mich in die Verlegenheit gesetzt, in der sich freylich viele Schock-Mamsellen schon befanden?

Die Ehe ist ein widernatürlicher Zwang, sagen sie — o Sie Dummkopf! Hat die Ehe noch jemand krank gemacht? Aber Ihr Lebenswandel wird sie noch sicher ins Gemeinlazareth bringen. Da sieht man's, wie weit es solche Gelehrte, oder vielmehr, gelehrt sein wollende junge Herren bringen, wie sie sind. Da nehmen Sie den Korb hin und noch dazu die angenehme Nachricht, daß ich mit meinem Schuster sehr glücklich leben werde. Brauchens aber einmal ein paar Schuhe, so will ich Ihnen der alten Bekanntschaft wegen, welche schenken, denn Sie gehen ja fast immer mit Schuhen ohne Sohlen.

Ihre abdanckende N. N.

### A n t w o r t.

#### Gemeindenckende Mansfell!

Ich muß Ihr nur sagen, daß mir Ihr Abschied sehr willkommen ist; Sie denkt so, wie alle vernünftige Mädchen, und darum kann ich Sie nicht mehr lieben. Ein Gelehrter muß immer anders denken, als der große Haufe. Diogenes ging bey hellem Tage mit der Laterne herum und suchte Menschen, ich aber Frauenzimmer, und das hab ich in ihr gefunden. Ich wollt Sie zu mir erheben, Sie ist aber in der Gemeinheit versunken, darum fahre Sie hin in das lose Leben, und denke Sie nicht mehr des Ihr verhaßten N. N.

2. Kein Weib laßt besser und leichter, als jenes, welches schöne Zähne hat.
3. Der Ehan der Heiterkeit fällt gar selten auf verdorbene Herzen.
4. Jener, der sich in die Herzen der Frauen einstudieren will, sammelt Schlässe, für welche er nie anpassende Löcher finden wird.
5. In der Liebe werden die Männer von den Weibern weit übertroffen, aber diese müssen jenen in der Freundschaft weichen.
6. Ein schönes Weib, welches die Eigenschaften eines rechtschaffenen Mannes besitzt, ist das höchste Geschenk der Natur.
7. Affektirte Geschmeidigkeit, eitle Zierden, schwächende Blicke, künstliche Bewegungen, geschmackvolle Attituden bilden ein geistreiches Weib nicht; wohl aber die Arbeitsamkeit, das Studium, und die liebenswürdige Bührigkeit.
8. Das beste Weib ist dasjenige, von welchem man gar nicht spricht.
9. Stolz ist des Reichthums Erstgeborner.
10. Den Beleidiger nicht beleidigen, ist Tugend; Starkmuth die Verläumdung nicht achten; aber der höchste Ruhm ist selbe zu verzeihen, da man sie rächen könnte.
11. Mit dem ersten Seufzer der Liebe hauchet man die Weisheit aus.
12. Dit ist großer Muth nichts, als große Furcht.

### Allerhand für Jedermann.

Gesammelt von F. L. Savio.

1. Die Schönheit ist für den Geist das, was der Morgenthau für die Blumen ist.

### A u f l ö s u n g

der im vorigen Blatte enthalteneu Charade:  
Kreis = haupt = mann.